

Vom Skorpionenbrater zum Apotheker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754675>

Nutzungsbedingungen

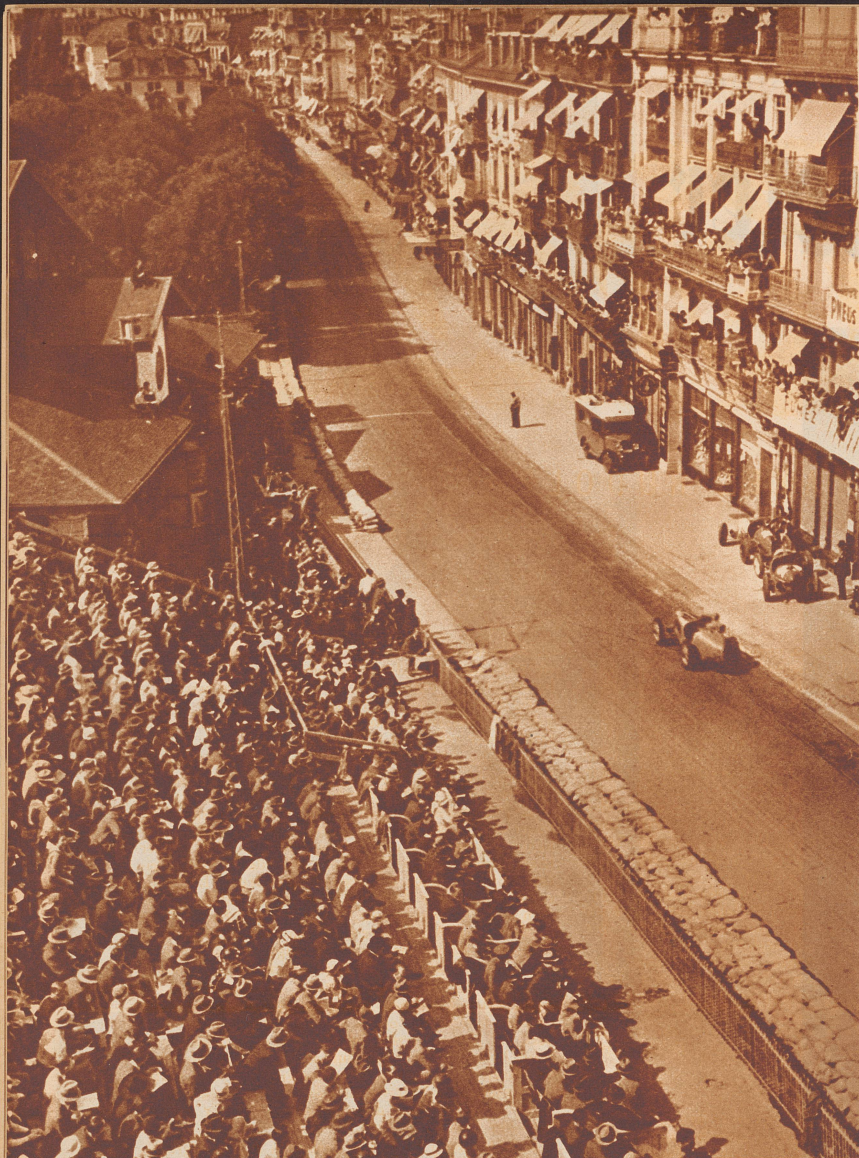
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der große Preis von Montreux. Zum erstmalig in der Schweiz: ein Autorennen durch die Stadt. Die Rennstrecke von 3 km 320 m kann sich hinsichtlich des «landschaftlichen» Reizes und der Gefährlichkeit mit der Stadtbahn von Monte Carlo und andern Orten wohl messen. Auf fünf großen Tribünen und Tausenden von Erkern, Fenstern und Balkonen wohnten 15 000 Zuschauer dem Rennen bei. Sieger wurde Graf Trossi auf «Alfa Romeo», der die 90 Runden (298,8 km) in 2 Stunden, 57,25 Minuten zurücklegte.

Aufnahme Pliet



† **Fliegerhauptmann Leo Künzli**
Inspektor beim Eidgenössischen Luftamt, stürzte bei einem Trainingsflug auf der Thuner Allmend tödlich ab.

Aufnahme Photopress



Der Tod des Siegers von Tschu-Sima

Im Alter von 87 Jahren ist der Admiral Togo nach einer mehrtägigen Agonie gestorben. Geboren als Sohn eines «samurai» (adeliger Lehensmann) war er schon im chinesisch-japanischen Krieg hoher Marineoffizier. Er war es, der den chinesisch-japanischen Krieg vor dessen formellen Erklärung eröffnete, indem das Kriegsschiff, das er kommandierte, einen chinesischen Truppentransport versenkte. Togo wurde daraufhin Admiral. Seinem Beispiel folgte dann später der japanische Flottenkommandant, als er die russische Flotte vor Port Arthur noch vor Kriegserklärung durch ein Ueberraschungsmanöver auf den Meeresgrund spedierte. Für alle Zeiten wird der Name Togo der Weltgeschichte dank des Sieges bei Tschusima angehören. In der Meerenge von Korea, zwischen den Inseln Tschusima und Oko-Sima, lauerte der Admiral Togo der sich nähernden russischen baltischen Flotte auf. Die russische Flotte stand unter dem Oberbefehl des verhältnismäßig noch annehmbaren Admirals Rosdstewensky, die einzelnen Einheiten wurden aber von ausgesprochen unfähigen Leuten befehligt. Am 27. Mai 1905 kam die baltische Flotte in der Meerenge von Korea an. Togo ließ sich durch Radioberichte auf dem laufenden halten — eine Neuerung, die er in der japanischen Marine eingeführt hat. In den zwei Tagen, am 27. und 28. Mai, hat Togo die ganze baltische Flotte vernichtet. Eine solche Niederlage, wie sie die Russen bei Tschu-Sima erlebt haben, steht in der Geschichte der modernen Kriegsführung ohne Beispiel da. Nicht einmal Waterloo kann mit Tschu-Sima verglichen werden. Bis vor kurzem noch beteiligte sich Admiral Togo aktiv als Inspektor der japanischen Kriegsflotte. Vor einigen Jahren erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. Am 28. Mai ist er an den Folgen eines Kehlkopfkrebsses gestorben, schwer betrauert von der ganzen Nation.



Die Jahrhundertfeier der Universität Bern

Die Delegierten der ausländischen Hochschulen in ihren bunten historischen Amtstrachten beim Umzug. Mehr als 30 Universitäten aus Europa und Uebersee waren bei der Feier vertreten.

Aufnahme Photopress

Vom Skorpionenbrater zum Apotheker

(Fortsetzung von Seite 707)

Der Name Apotheke wurde im Frühmittelalter ganz allgemein für Speicher und Niederlagen von Waren jeglicher Art gebraucht. Ebenso galt der lateinische Titel «Apothecarius» in der ersten Hälfte des Mittelalters als Bezeichnung eines Verwalters von Lagern oder eines Warengroßhändlers, während dann der Name Apotheker, «Appateger», «Appenteger» sofort die heutige Bedeutung gewann und das Wort Apotheke ausschließlich für Arzneimittelhandlung reserviert wurde.

Mit der Alchimie im engsten Bunde blieb die Arzneikunde jahrhundertlang in den Fesseln der Magie und des Aberglaubens. Das Seltsame und Gruselige in Mixturen und Pillen erfreute sich besonderen Ansehens und war in schweren Fällen mit fetischähnlicher Hingabe genommen. Viperngift, Bocksblut, Krötenasche, Menschenschädelmoos, selbst tierische Exkremente wurden mit Vorliebe zu Heilmitteln verarbeitet, und was in den «Amatoria», den Liebestränklein, alles vermensch-

wurde, gehört in den Bereich üppigster botanisch-zoologischer Phantasien.

Hierher ist auch die Anziehungskraft des Fremdartigen und Abschreckenden aus dem Tierreich zu zählen. Getrocknete Krokodile, Skorpione, Schildkröten, Salamander und dergleichen der Fabelwelt verwandter Tiere hingen in alten Apotheken von der Decke herunter und strömten Furcht und Ehrfurcht auf das naive Publikum aus und verliehen dem Hersteller der Heilmittel den Nimbus des Geheimwissers.

Es gereicht unserem Landsmann Philippus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, zum Verdienst, der Arzneimittelehre durch ihre Verschwärterung mit der Chemie neue Bahnen gewiesen zu haben. Als beim Antritt seiner Professur in Basel im Jahre 1527 die bis dahin autoritären Werke des Arabers Avicenna und des römischen Arztes Galen auf seinen

Befehl insgesamt dem Feuer übergeben wurden, da rief er stolz aus: «Ich hab' die Summe der Bücher in St. Johannis Feuer geworfen, auf Fuß, ebenalles Unglück mit dem Rauch in die Luft ging.» Damit war eine neue große Zeit angebrochen für die Therapeutik, dank des Eifers der sog. Paracelsisten, den begeisterten Schülern des Theophrastus im 17. Jahrhundert. Als sodann im 18. und 19. Jahrhundert die Chemie ihren Siegeszug nahm, da folgte ihr die Pharmazie auf dem Fuße, ebenfalls sich zu einer eigenen Wissenschaft ausgestaltend, deren Studium in den Hochschulen sorgfältig gepflegt wurde.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat auch die Pharmazie ihre geschichtliche Betrachtung und Darstellung gefunden, viel zu spät leider, nachdem alte Apothekereinrichtungen und Bücher und Einzelgegenstände verschandelt, zerstört oder verkauft worden waren. Heute gibt es in vielen Ländern, auch in der Schweiz, Gesellschaften für Geschichte der Pharmazie, und so fand vom 17.—20. Mai 1934 in Basel ein «Internationaler Kongreß für Geschichte der Pharmazie» statt. Bei diesem Anlaß dürfte es eine breitere Öffentlichkeit interessieren, zu wissen, daß Basel seit wenigen Jahren die ansehnliche, ständig im Wachsen begriffene «Schweizerische Sammlung für historisches Apothekewesen» beherbergt. R. Seb.



H. Gfeller

Liebe ist

der Sommer ist da.....

Machen Sie mit!

Genießen Sie die sommerliche Luft und Sonne; sie wirken heilsam und erfrischend auf Geist und Körper. Filmgrößen wie Tranter, Riefenstahl, Dr. Fank und bestbekannte Ski- und Wassersportler bestärken: Den lästigen Sonnenbrand können Sie vermeiden durch rasches braun werden mit „Pigmentan“.

Das erste Mal kein Sonnenbrand!

Da ich außerordentlich zufrieden bin mit „Pigmentan“, teile ich Ihnen gerne meine Erfahrungen mit: Ich verbrachte meine Skiferien im Tirol, wo ich einige mehrtägige Hochtouren ausführte und dabei Ihr „Pigmentan“ flüssig benützte. Es waren dies tatsächlich meine ersten Skiferien, die ich erlebte, ohne den lästigen Sonnenbrand und nachheriger Schälung! Ich gedenke auch im Sommer auf Touren und im Strandbad „Pigmentan“ zu benützen.

ST. GALLEN, 15. Mai 1934 Frau Prof. ...

Machen Sie selbst die Probe, verlangen Sie „PIGMENTAN“ in Apotheken, Drogerien, Sportgeschäften. - Tuben zu Fr. 1.50, Dosen zu Fr. 1.— und 2.— „PIGMENTAN“ flüssig Fr. 2.25

... braun werden ohne Sonnenbrand mit

Pigmentan

Schweizerfabrikat

W. H. Lüthi & Co., A.-G., Börsenstr. 21, Zürich



JHR TRAUM...

FÜR JHR HAAR

AMONA

aber wirklich AMONA muß es sein, denn AMONA ist das nach moderner Wissenschaft hergestellte Mittel, das durch seinen Gehalt an natürlichem Haarstoff Ihren geschwächten Haarwuchs aufbauen hilft und Haarausfall und Kopfschuppen nach kurzer Behandlung restlos beseitigt.

AMONA stärkt und regeneriert das Haar und macht es wieder jeder Frisur zugänglich. Tausende von Damen und Herren genießen heute AMONA, verschließen deshalb auch Sie sich diesem Mittel nicht zur Erhaltung von Fülle und Schönheit Ihres Haarwuchses.

An das AMONA-Laboratorium, ERMATINGEN

Senden Sie sofort gratis u. unverbindlich eine Probeflasche AMONA an

Name:

Straße:

Ort:

AMONA-Lotion per Fl. Fr. 1.80, 3.75 und 5.25;
 AMONA-Haarnährcreme, Topf Fr. 3.—, Tube 1.80;
 AMONA-Shampoo, Beutel Fr. .40, Flasche Fr. .75, 1.80 u. 3.50
 in Coiffeurgeschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich



CLIGÈS
ZÜRICH
Kohlstr. 11
GEBR. ERNI & CO.

CORNASAN
vertreibt
alle
Müheraugen!
Preis Fr. 1.50
Erhältlich durch die
Apotheke A. Knoch-Olfen

Abonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte“

Nicht altern



sondern jung und tatkräftig bleiben durch die goldene Regel:
3 mal täglich

ELCHINA

Original-Flasche Fr. 3.75
 Original-Doppelflasche Fr. 6.25
 Kurpackung Fr. 20.—



Ruff's

Etwas ganz Feines und dabei gar nicht teuer sind

RUFF'S Frankfurterli

in Dosen zu 3 u. 6 Paaren

Als Touren-Proviand, sowie im Haushalt überaus beliebt. Lohender und dankbarer Artikel für Hotels u. Wiederverkäufer

RUFF / ZÜRICH
Wurst- und Konservenfabrik
Z. Jll. 6. VI. 1934